FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Peter Rottler.

Rottler, John Peter

Vepery, 01.1806-15.05.1806

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-171759

Visual Library

Pr. 22. Jun. 1807.

Rottlers Diarium 1806. abgedruckt im Bd. N. F. 371.

18a

Dieses Jahr fing ich im Namen Gottes mit einer Tamilischen Predigt an, die ich über das gewöhnliche Evangelium Luc. 2, 21. hielt und in der ich zeigte, wie wir die Beschneidung und den Namen Jesu zu unserm Trost u. Unterricht bei diesem Zeit Wechsel anwenden sollen. Nachgemeinigtem Tamilischen Gottesdienst taufte ich ein Kind im englischen.

In der Mitte des Januar ging ich mit einem Freund nach dem Mount u. auch das Landgut, so ich im vorigen Jahr besucht hatte. Wir stellten in den wenigen Tagen unseres dortigen Aufenthalts eine botanische Excursion nach Smith's Choultry an, das 11 englische Meilen vom Mount entfernt ist, u. welches an einem Berge liegt, der mit vielem Gebüsche bewachsen ist. Das Kühhaus ist schön u. bequem u. die ganze Gegend angenehm, so wie der Weg dahin. Ich hatte die Absicht auf unserer Rückkehr am Mount das heil. Abendmahl auszutheilen u. bestellte zu dem Ende auf den Eatnesten Kanagarajen dahin. Allein die Umstände erlaubten dieses nicht wol nachgeends, daß ich außer einer ~~besondern~~ andern Gelegenheit

a.

2E24

2. ~~Gelegenheit~~ solches ausschob, u. blos einen Vortrag über Rom. 12, 1.2. den wenigen Personen hielt, die sich versammelt hatten.

Außer den im vorigen Jahre in diesem Monat angeführten Pflanzen gehören in die Flora in den Gegenden des Mounts noch folgende:

1. Glycina spp. n. rugosa Vahl. der Stengel dieser Pflanze ist kriechend, caulis repens, u. röthlich, so wie alle Theile derselben, u. die Blätter voll Kunzeln.

2. Tragia Chamalea, eine einheimische Pflanze.

3. Illecebrum lanatum.

4. Achyranthes echinata.

5. Hedysarum viscidum.

6. Evolvulus alsinoides; deßen himmelblaue Blümchen den Boden zieren.

7. Ruellia Coromandeliana Roenig. R. secundae proxima, sed folia non villosa, sed glabra, corolla albo-coerulea.

8. Galega purpurea.

9. Buchnera Asiat.

10. Gentiana heteroclita.

11. Crotalaria linifolia Vahl. Alle diese waren in Blüthe.

12.

12. Abrus precatorius, war wenig in Blüthe noch Blüten.
13. Andropogon Gryllus.
14. Lichen fuciformis.
15. Gardenia dumetorum, hatte verblüht.
16. Limonia pentaphylla, im Anfang der Blüte.
17. Cassia cuspidata Vahl. in Blüten.

Am Ende des Januar ging ich mit dem Catechisten Ranagarajen nach Madras zu unserer Parcier Gemeinde. Ich fand daselbst den alten Catechisten Boas, der nicht mehr im Stand ist, sein Haus zu verlassen; ich ermunterte ihn über seinen vorigen Wandel u. seine Amts Führung nachdenkend nachzudenken, u. von Gott sich zu demüthigen u. Vergebung u. Gnade zu suchen, ehe er diese Welt verlassen müsste, welches bald geschehen möchte.
Hierauf begab ich mich zu den in einem andern Hause versammelten Christen, u. hielt eine Catechisation über die Macht u. Willigkeit des Herrn Jesu uns Sündern aus unserm Elend zu helfen, wozu uns die Heilungs Geschichte des Aussätzigen in dem vorrechtenen Sonntags-Evangelio Veranlassung gab.

Den

ZE74:18

Den 17ten Februar 1806. trat ich in Gottes Namen wieder eine Reise an, u. zwar hauptsächlich um meiner Gesundheit willen. Reisen haben durch göttlichen Segen mehr als irgend eine Medicin sonst immer zu meiner Wiederherstellung beigetragen. Und meine Freunde drangen darauf, daß ich nun nach Bengalore gehen sollte, da das dortige Clima so vortrefflich ist.

Ich verließ Vepery des Nachmittags, u. erreichte des Abends gegen 9 Uhr Conatur einen großen Ort, wo einige Kuhhäuser sind, die aber alle schon Reisende eingenommen hatten, doch wurde mir in einem derselben ein Plätzgen überlassen. Conatur liegt 13 englische Meilen von Madras. Mein Palankin war ganz naß vom starken Thau, der in dieser Jahreszeit die ganze Nacht zu fallen pflegt, u. oft Krankheiten verursacht, wenn man solchem aussetzt.

Den 18ten Morgens verließen wir etwas früh das Kuhhaus, u. setzten unsern Weg nach Amrampäda 6 u. ½ Meile weiter fort. Der Sewagen, der in Conatur die Wache hat, begleitete mich bis außer dem Dorf. Ich nahm Veranlassung ihn zu reinigen, nicht blos für gegenwärtige, sondern auch für die Zukunft besorgt zu seyn. Wir haben eine unsterbliche Seele, sagte ich ihm, die nur in der Gemeinschaft Gottes selig seyn kan; ihn müssen wir kennen, lieben, verehren u. ihm gehorchen. Zugleich zeigte ich ihm, wie wenig wahre Erkenntniß Gottes in diesem Lande zu finden sey. Endlich gab ich ihm ein Büchlein: die wahre Weisheit.

Nach

Nahe bei den grossen Teichen, die in diesen Gegenden zu finden sind, u. in der Regenzeit gefüllt werden, liegen schöne Felder, auf denen ich jetzt frische Reis Saat sahe, die aus solchen gesäet wurde. Das Land ist hier nach Norden u. Westen flach; nach Süden aber bergigt. Unter Bäumen nahe beim Ruhehaus hielt ich mich des Mittags auf, welches immer weit angenehmer, denn im Ruhehaus selber ist.

In den Zäunen von Conatur fand ich die Ruellia strepens u. am Weg einen Convolvulus, den wir rugosus nennen, in schönen Blüten.

Ich ging, nach dem ich gegessen hatte, zu den Reisenden, die unter den Bäumen sich gelagert hatten, u. fand einen Mann mit seiner Familie, der in Madras wohnhaft ist. Da ich ihn fragte, wie er lebte, war s. Antwort, wie es in diesem Lande gewöhnlich ist, wir leben durch eure Güte. Nein, sagte ich, durch Gottes Güte leben wir, der über uns alle seine Sonne aufgehen, u. regnen läßt, der im Himmel wohnt, der über uns unser Menschen sich erbarmt u. seinen eingeborenen Sohn uns zum Erlöser gesandt hat. So hoch hat Gott die Welt geliebt, daß Er uns sind wir nicht Sünder u. ungehorsam ihm worden? Und ein ungehorsam Kind muß der Vater es nicht züchtigen? Ja, als böse Menschen haben wir die Hölle verdient. Aber Gott nach seiner unendlichen Liebe erlöste uns durch s. Sohn, der Jesus Christus heißt, von diesen schrecklichen Elende. Der Mann war aufmerksam, u. bezeigte sich vergnügt, da er das alles hörte.

Ich

Ich frug ihn, ob er denn nie dergleichen zuvor gehört hätte? Er sagte nein. Und doch sind in Madras solche, die dort frei Evangelium predigen. Es sind wieder 100 Jahre verflossen seit dem der Erlöser der Menschen in die Welt gekommen ist; allein er hat seine Knechte gesandt, die bis diesen Tag verkündigen, was er für uns gethan hat. Auch ist das alles im neuen Gesetz aufgezeichnet. Da ich ihn frug, ob er lesen könte, dan ich wollte ihm ein Büchlein geben, u. er es verneinte, so versprach ich ihn nach Vepery zu bringen, wo er mehr Unterricht verlangen könte. Dieses versprach er zu thun.

Des Nachmittags machten wir wieder eine kurze Reise von 5½ Meile durch eine Wüste reiche Gegend auf einer hohen Land Strasse nach Istripermadur, wo wir über Nacht blieben.

Ich spazierte vor Untergang der Sonne in dem grossen Thier Garten dem Kuhfaub Baum, wo ich unerwartet die hübsche Osbeckia Zeyl. in Menge u in Blüten antraffe.

Den 19ten Marsten wir uns früh auf die Reise von mehr dren 13 Meilen bis nach Rasa Sattiram ein schönes Kuhfaub, wo ein grosser mit Steinen und Treppen eingefasster Teich ist, der ganz gutes Wasser hat. Allein den ohngeachtet ist es eine redtsfaste Sache davon zu trinken, weil jedermann in solchen Teichen sich wasche. Doch die Tamiler waschen sich u trinken, dan unmittelbar daselbe Wasser, wovon auch alle im Kochen Gebrauch machen, u. die unreinen Gefässe nachher wieder in

in solchen aufbewahren.

Die Gegend, so wir diesen Vormittag durchreisten, ist meistens unbewohnbar u. traurig, nur wenig Nella, Felder sah ich. Durch hohes u. niedriges Land ging der Weg, u. nur wenig Berge zeigen sich in weiter Entfernung.

Ein Sattiram, das ein reicher Tamuler in Madras bei Istripermadur an der Land Strasse baut, zog meine Aufmerksamkeit besonders an sich, da es einer der schönsten Art wird, wenn es vollendet ist.

Da ich nun den schönen Teich herum ging, grüßte mich ein Reisender, ein Goldschmied aus Madras, der von Tirunamalei gekommen war, wo er Verwandte hat. Ich fing von dem Götzen an zu reden, der dort verehrt wird, u. er so ohnmächtig ist, wie alle übrigen in diesem Lande, u. zeigte ihm, wer der sey, der allein unsere Anbetung verdient, u. wie Jesus es uns, in Sünden gefallener Menschen, in Christo geliebt hätte. Der Mann machte mir hierauf ein Compliment, u. nilte davon.

Der Peon, so hier vom Government angestellt ist nach dem Pasport zu fragen, hörte mir mit mehr Geduld zu, da ich auch mit ihm von gleichen Materien unterhielt, u. ihm ein Büchlein an.

Des Nachmittags reisten wir wieder 10 Engl. Meilen ungefähr weiter. Canschiburam, das in einer weiten Ebene liegt, u. dessen hohe Pagoden Thürme wir deutlich sahen,

8. sehen; sobald wir das Ruhehaus verlassen hatten, bestiegen wir zur linken. Es liegt 5 ½ Meile von Rasa Sattiram oder Sawadi. Über Surappa Sattiram, wo wir mit Untergang der Sonne ankamen, aber voll Leute fanden, gingen wir nach Wala Soetti Sawadi, u. blieben daselbst über Nacht. Dieser letzte Weg war voll Wasser, das aus den nahegelegenen Teichen auf die Nellu Felder geleitet wurde.

Den 20sten Morgens verliessen wir wieder das Ruhehaus, in welchem ich eine unruhige Nacht hatte. Die Leute in u. um solches waren gleich nach 2 Uhr sehr laut, da ein Reisender es verließ. Es ist überhaupt oft in einem solchen Ort, wenn viele zusammen kommen, in der Nacht sehr unangenehm, u. man hat viel üble Gerüche zu ausstehen. Ich ziehe daher ein Pial oder offenen Platz vor einem Haus, oder auf dem freyen Hügel den Ruhehäusern weit vor, wenn es anders die Jahres Zeit erlaubt.

Wir reisten über Damul, Awalur u. Otschéry nach Kawéripäkkam einen Weg von 10 Meilen ~~weiter~~. Die Gegend des ersten Orts ist voll Felder, die mit frisch gepflanzten Nellu angefüllt waren, da bei solchen ein grosser Teich liegt. Es war in dem ganzen Wege überhaupt viel Wasser, das solchen für meine Träger etwas beschwerlich machte. Das Land, in dem man bereits reifender u. frisch grünender Saat abwechselnd antrifft, gewährt einen schönen Anblick. Vor uns im Westen zeigten sich jetzt auch die Gebürge.

Wirke

Viele Palmenarten, Borassus, u. Dattelbäume, Phoenix, von denen Palmwein gewonnen wird, trägt dieses Land. In dem Thal, wo ich mich des Mittags aufhielt, sind auch schöne Eocus Bäume, deren Früchte mich seit gestern mit Trink Wasser versehen, da ich aus Brunnen u. Teichen solches nicht benutzen mag. Aus western trinken die Janaforer überdem nicht, u. das, so ich schöpfen lies, stank, obgleich das Wasser nicht geschöpft wird. Fluß Wasser, wenn es zu haben ist, ist auf solchen Reisen im Lande wol noch das beste.

Unter Tamarinden Bäumen, an denen in diesen Gegenden kein Mangel ist, hatte ich mich bei einem Teich, der von Nymphaen überdeckt war, die aber jetzt nicht blühten, gelagert.

Hier kam ich mit einem Mudiänawen ins Gespräch, wegen die schönen Felder, so wir vor Augen hatten, die nächste Veranlassung waren. Ich erfuhr von ihm, daß jedes Feld des Jahrs nur doppelte Frucht gibt. Da ich ihn fragte, wer der sey, so regnen liesse, u. er antwortete, daß der Regen durch die Herren des Landes u. um ihrent willen am Himmel stehe, flüsterte ich die Worte unsers Erlösers an: Der Vater im Himmel lässet seine Sonne aufgehen über gute gestand, daß er u. seines gleichen unreichende Leute wären. Wolan ich will auch sagen ich ein Büchlein geben, aus welchem ihr weiser Weisheit lernen könnt, wo ihr das lesen könntet. Er bejahte dies, u. ich gab ihm das

2E24:18a

das Büchlein, aus dem er ziemlich fertig zu lesen anfing. Nach einiger weitern Unterredung erfuhr ich, daß er in Mangel gegenwärtig sey, u. gerne eine Aul u. Bedienst zu haben wünschte. Worauf ihm die nöthige Hinrichtung gegeben wurde.

Auf dem Wege hieher sahe ich an den Zweigen eines Wurzelbaums Ficus Bengal., der vor der Pagode einer Göttin, Kannimâr, so eine Jungfrau bedeutet, stund, Körbgen u. andere Gerätschaften aufgehangen. Dies sind Gelübden, so die armen Leute derselben gethan haben, um durch sie Glück zu haben. So wie sie auch von ihrem Kleid ein Stück abzureissen und auf einen Strauch zu wiesen pflegen, an der ein Stein gesetzt ist, den sie als eine andere Göttin verehren, damit sie Glück haben mögen. Ich fand so einen Strauch voll Lumpen.

Hier wie vorher schon bekannte Pflanze, ein Strauch mit starken Stachlen, so in die Polygamistische Classe gehört, u. den wir beschrieben haben; ~~desgleichen die Flores von einem andern~~ wurden mir in den Palankin gebracht.

Der Kudiânawen, den ich bereits gedacht, kam wieder zu mir, ehe wir des Nachmittags Sâwêrippâttam verliessen. Ich sagte ihm, daß wir nicht blos für diese Welt geschaffen sind, u. daß es viel darauf ankömt, wie wir dies kurze Leben anwenden. Daß viele, die nicht wol gelebt haben, werden

dort

dort Kummer u. Leiden genug zu verstehen haben, da die im Gegentheil, so diese Lebenszeit wirklich gebrauchen, in jener Welt grosse Seligkeit gewiss wie erben können. Ich ver-
machte ihn aus dem ihn geschenkten Büchlein Weisheit zu lesen.

Bei Wania Sawadi vorbei u. durch Walatja poedtei reisten wir nach Karei, einen kleinen Ort, u. blieben in einem gewöhnlichen, aber stillen Rasthaus über Nacht. Der Ort liegt nicht weit von Arcat, so wir aber nicht zusehen bekamen, u. ein Cavalry Cantonment macht die Gegend, wo die Berge ihren Anfang wieder verlieren, sehr lebhaft.

Walajapoedtei oder Walajanagur ist ein schönes und grosses Dorf, in dem die Strassen nach beiden Seiten hinhaushungen ~~mag~~ haben, die aus gespaltenen Bambus Rohr verfertigt sind, u. wol aussehen. Mehr als eine halbe englische Meile ist die Entfernung des einen Thores vom andren. Vor dem Eingang in solchen ist ein schönes ausgebautes Rasthaus.

Der ganze Weg, den wir diesen Nachmittag zurücklegten, betrug ebenfalls 10 englische Meilen.

Den 21sten. Es war diesen Morgen vor Aufgang der Sonne hier zwischen den Bergen besonders kalt, u. die so um mich waren wieder sich Hände u. Kopf u. zitterten. Ich nahm mein Thermometer u. legte es im

2E24:18a

in Ruhe saß an der heißen Luft, wobei auch 70° Fahrenheit herab fiel. Nach Aufgang der Sonne machten wir uns auf den Weg nach Vellur. Nachdem wir durch den Palâra, dessen Bett nun ganz trocken war, gekommen waren, gelangten wir in eine schöne Allee von Wurzelbäumen hauptsächlich, die an den Bergen bis nach der Stadt fortgeht. Wir legten so diesen Vormittag mehr dann 12 englische Meilen zurück. In Vellur wurde ich von dem commandirenden Officier Col. Fancourt auf's freundlichste empfangen, u. versucht bei ihm bis über den Sonntag zu bleiben u. Gottes Dienst zu halten, welches ich mit Vergnügen zu thun versprach.

Den 22sten Vormittags bereitete ich mich auf meine vorgehende Arbeit zu, u. Nachmittags besuchte ich eine kranke u. alte Heidin, die eine Christliche Tochter hat, die an einen Invaliden verheirathet ist. Ich sprach mit dieser armen Familie, u. ermunterte sie die Leiden nach Gottes Willen in Geduld zu ertragen, u. den Gedanken, warum Gott solche Leiden, an sich erreichen werden zu lassen. Die alte Mutter wünscht die Taufe zu empfangen, hat aber noch keinen Unterricht genossen; denn sie war erst vor wenigen Monaten hierher gekommen, u. immer im Lande herumgezogen. Ich sagte ihr daher, daß einiger Unterricht wenigstens müßte vorher gehen, ehe ihr Verlangen könte erfüllt werden, u. ermahnte den Sohn unsers Catechisten Schawrimuttu, sie täglich zu unterrichten. Der Catechist verließ diesen Ort, u. ging nach Madras,

ehe

ehe er den Brief erhielt, worinnen ihm meine Reise nach Wynten bekannt gemacht wurde.

Den 23sten hielt ich erstlich Englischen Gottesdienst von 7–9 u. predigte über Rom. 14, 7–9. Unser keiner lebt ihm selber p. Nachgends hielt ich auch der kleinen Tamilschen Gemeinde einen Vortrag über 1. Pet. 2, 21–24. Dazu freyd ich brauchen. Denn auch Christus hat für uns gelitten, u. p.

Ich fühlte mich den Tag vorher recht schwach u. elend, u. war besorgt, wie ich diese Arbeiten ausrichten sollte, wozu ich mich mit einem willigen Herzen bei meiner Ankunft in Velur verbindlich gemacht hatte. Doch gelobet sey mein Gott, der Gebet erhöret, u. mir die nöthige Kraft dazu nachgends geschenket hat. Seine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Auch traue ich es seinen Vater Güte zu, daß er meiner geringe Bemühungen nicht ohne Segen lassen wird.

In dem, bestimmt Graben um Velur halten sich Crocodillen auf, u. ich hörte an der Tafel des Colonels, daß einer vor wenig Tagen einen jungen Büffel vom Ufer weg gerissen hat. Sie pflegen ihre Beute zu vergraben, wenn sie nicht hungrig haben, u. dann, wenn der sich zeigt, stemmen sie solche.

Ich verließ Velur des Nachmittags u. reisete bis Trinchiburam, 7 u. ½ Englische Meilen weiter. Der Ort ist hübsch, u. hat Wasser für die Felder, die nun voll Reis standen.

Am

Im Rückhalt war ich ganz allein mit meinen Leuten, und genoß das Augenschein eines stillen Abends im schönen Mondschein, u. die Freunden in dem, der die Quelle alles Segens ist.

Den 24sten Ueber Pallicondei setzten wir des Vormittags unsere Reise bis Kudiâddam 11 u. ½ englische Meile fort. Wir trafen unsere Wege viel Wasser, so auch die Felder flos, und eine grosse Gesellschaft von Leuten an, die wir aber bald zurückliessen, da der Palankin viel geschwinder ging. Die ganze Gegend ist schön u. voller Berge. Auch ist viel Feldbau hier, nicht nur von Nellu, sondern auch von kleinerem Getreide als Körkwaragu (Cynosurus Corakan). Die Dörfer liegen an einem Fluß, der in den Pâlâru fällt, u. in diesem Bett nun das Wasser in kleinen Canälen auf die Felder geleitet würde, sonst war solches trocken u. breit.

So bald ich zum letzteren Dorf gekommen war, fand ich daselbst den Nâddâmeikaren mit andern Tamlern u. Gelegenheit zu einer Unterredung. Ich verkündigte ihnen den lebendigen Gott, der uns so viel Gutes erzeiget, u. sich unseres Elends erbarmt, u. durch Christum uns Hülfe geschafft hat. Mit wieder Aufmerksamkeit u. Vergnügen hörten sie zu, u. aus dem Büchlein, so ich ihnen gab, las der Nâddâmeikâren den ersten Abschnitt laut vor. Darauf verliessen sie mich.

Am Weg wachst das Sangu Tam. (Monoetia Barreleriaides) das vorzüglichste Getränk aus. Auch wachst der Convolvulus racemosus noch häufig auf solchen u. andern Bäumen.

Das

Des Nachmittags legten wir wieder gü. ½ Meile zurück. Mörkulam ist ein Rüsthaus, das über die Hälfte dieses Weges in einer anmuthigen Gegend liegt, u. wo wieder nach meinem Passport gefragt wurde. In Lalapoedtei, wo ein neu erbauetes u. sehr bequemes Rüsthaus ist, blieben wir über Nacht. Auf beiden Seiten dieses Wegs hatten wir in näherer u. weiterer Entfernung Berge, an deren Fuß kleine Dörfer u. Felder liegen.

Den 25sten Es war diesen Morgen gegen 4 Uhr sehr kalt, u. um 6 ehe die Sonne aufging, hatte ich am Thermometer, der auf dem Palankin im Rüsthaus lag, wo es immer noch etwas wärmer, als in ganz freyer Luft ist, 65°.

Wir reisten nun dem Fluß zu von dem schönen Ort, wo wir unsere Nachtlager gehabt hatten, der am Fuß des Berges liegt u. groß ist. Nach ungefähr einer Stunde ging der Weg bergan. Außerordentlich beschwerlich, sonderlich für die Wagen, ist er, da er durch Regengüsse sehr verdorben worden. Allein nun wird er wieder durch die englischen Pioneers mit vielem Fleiß ausgebessert. Es sahe die Gegend sehr romantisch aus; allein der Boden war sehr trocken, das bey des kleinen Flüßes ausgewaschen, in dem das helle Wasser floß. Der Fluß kommt zwischen den Bergen herab. Amboor ist von diesem Ort ohngefähr 5 englische Meilen entfernt; Pattala-kâli Kanawâi nennen ihn die Leute hier.

bis zu Naikenêri, einem angenehmen Ruhesitz auf den Gipfeln oder Gadischen gebürgen an einem grossen Teich, der voll Wasser ist, u. aus dem einige Felder gewässert werden, die nun grüne Saat hatten, legten wir 10 Meilen zurück, die wegen des beständigen Berg an steigens meinem Gefolge sehr beschwerlich fielen.

Am Anfang des Passes ging ich aus dem Palankin und zu Fuße den steilsten Weg hinauf um meinen Trägern es etwas leichter zu machen, u. auch die hier wachsenden Pflanzen desto besser bemerken zu können.

Das Gras war meistens dürr u. viele Bäume fand ich fast verdorrt fast Blätter los, um wieder neu zu bekommen.

Manche Pflanzen, die nun nicht Blüthen u. Früchte hatten, sah ich, ohne mit ihnen bekannt werden zu können. Zwey Bäume fielen mir besonders auf, die Arten von Crataeva u. Swietenia zu seyn schienen.

An einer Stelle, wo der Weg ausgebessert wird, war ein starkes Feuer auf einem Stein angelegt, um solchen dadurch zu sprengen u. den Wasser Canal an der Seite des Weges durch solchen fortzuführen.

Es hatten sich wenig Leute hier bei diesem Aufseher auf. Ein Mitter sprach mich mit ihrem beiden kränklichen Kin, dem um eine Wohlthat an, die sie erfüllt, u. die ich mit dem Pion, der ebenfalls herzukam, erinnerte den Gott zu verehren, der Himmel u. Erden gemacht hat. Ich frug, ob hier nicht eine Pagode wäre? Nein, war die Antwort, ein jeder

ZEZY:18a

nach ~~in~~ seinem eigenen Götzen, u. seinen dazu ein Opfer bringt. Dies gab mir Veranlassung ihnen zu zeigen, wie sie den Vater im Himmel anbeten sollten.

Diese Gegend, die sehr wenig cultivirt ist, führte uns so dann eine grade u. ungemachte Landstrasse nach Vencataltschery, etwas über 9 englische Meilen weiter zu einem schlechten Ruhehaus, wo wir die Nacht blieben. – Hier ist ein unbedeutendes Fort, in welchem sich blos Schwarze aufhalten.

Hier u. da sieht man noch Bäume. Das Land selbst ist eben, u. mit wiedrem Gestrüpp dünn bewachsen. Wenige Bäume, u. unter diesen kaum einen fruchtbaren, bekam ich zu sehen.

Den 26sten Nur 60° hatte ich diesen Morgen vor Aufgang der Sonne an meinem Thermometer, u. nun da wir ins nächste Ruhehaus nach Baitmangalam um 10 Uhr des Vormittags gekommen sind, 78° im Schatten. Des Nachmittags aber ~~[illegible]~~ 86°, Schatten.

Wir legten wieder 11 engl. Meilen zurück bis zu diesem erst genannten Ort, der, wie alle vorige, ein Fort, von Erde aufgeschüttet, u. ziemlich groß ist. Ein Fluß fließt nahe an solchem vorbei, aus dem Nellu Felder gewässert werden. Das Land hat dieselbe Aussicht, wie das, durch welches wir gestern Nachmittag kamen.

auf

Auf der Mitte des Wegs übergefähr kamen wir ganz nahe bei Sondrapalam vorbei, wo ich viele Felder angetroffen habe, die angebaut sind. Chenopodium album wächst hier.

In den Feldern wächst der Dolichos Lablab. Das Exacum pedunculatum, und gleichfalls. It. Bauhinia variegata.

Nicht weit von dem Ruhehaus in Baitmangalam, wo wir das Mittags uns aufhielten, sahe ich ein Waizen Feld, das erste, so ich in Indien angetroffen habe. Triticum polonicum. Nächst diesem wird der Zucker gebaut, wo ich auch den Saft des Rohrs zwischen zwey Walzen, die Ochsen treiben, ausgepreßt u. kochen sah. Salanum nigrum wächst wild hier.

Das Ruhehaus hat ein Dach von besonderer Bau Art. Auf Bambus werden Matten gelegt, auf diese wird Thon Erde getragen, die festgeschlagen wird, u. zuletzt die ganze Masse mit Kuhmist bestrichen. Damit das Regen Wasser gleich ablaufen möge, sind mehrere Rinnen angebracht.

Von Baitmangalam nahmen wir unsern Weg auf der neu angelegten Landstrasse nach Wonnukondupatnam, 7½ Meile weiter.

Das Ruhehaus liegt in dem mit Mauern von Erde umgebenen Ort u. ist das schlechteste, so ich noch auf der Reise angetroffen habe. Felsen sind in Menge in dieser Gegend, wo auch grosse Teiche sind. Zwischen diesen Felsen wächst vorzüglich die Jatropha Curcas.

Mit

ZE24:18a

Mit den Leuten in diesem Lande kam ich nur, leider, nicht viel mich unterhalten, da sie das Familiäre nur wenig oder gar nicht verstehen.

Den 27ten reisten wir nach Colar, 10 Meilen weiter. Die Gegend um diesen Ort u. das Fort ist schön u. fruchtbar. Ein grosser Teich, an dem die schöne Landstrasse hinführt, wässert die Felder.

Berge sind wieder in der Nähe. Mehrere gute Ruhehäuser sind hier, auf u. Lebens Mittel, so viel man nöthig hat.

Von Colar ging unsre Reise des Nachmittags nach Narsabur, 9½ Engl. Meilen weiter an den Bergen hin in eine fruchtbare und waldreiche Gegend. Da wir vor Colar hinaus gekommen waren, fiel mir eine Moschee mit einem Begräbniß Platz u. hübschen Garten in die Augen, die ich näher betrachtete. Um den Teich, der in solchen war, standen schöne Eßzeuxen, u. im Garten wuchsen Orangen-Bäume, die Blüten u. Früchte hatten. Ich bedauerte, daß ich den Ort nicht vorher kannte, sonst hätten wir in solchem einen angenehmen Ruhetrieb des Mittags finden können.

Auf den Feldern sah ich wieder Gutes Korn. Der Dolichos Lablab war auch anderen bereits gewendet, die nun mit der stark wirkenden Conyza, C. bifrons, der

der Jwela Ind. u. dem Ocymum sanctum ganz bewachsen waren. Die Agave war auch an vielen Orten in Blüthen.

Da wir des Abends beim Untergang der Sonne in Narsabur, das ~~[illegible]~~ gleichfalls nur Mauer um sich hat, angekommen waren, bekam ich die Mimosa tamarindifol. Siakaj Tu. in Blüthen.

Hier sind zwey Ruhehäuser. Das reinlichste an Ehre des Orts nahmen wir ein; das andere liegt ausser vor.

den 28ten Wir legten diesen Vormittag einen Weg von 15 Engl. Meilen bis nach Cotacottah oder Hu~~[illegible]~~cottah zurück durch Gegenden, die hier u. da cultivirt waren, u. da wo das Land niedrig ist, Wasser hatten. Die schöne Landstrasse, an der auch beiden Seiten junge Bäume von Ficus Arten u. der Poinciana elata, so nun nur Cæsalpinia, u. a. gepflanzt sind, ging in vielen Wendungen auf hohem u. niedrigem Boden fort, u. ist mit Meilensteinen versehen.

In der Nähe des Orts, wo wir den Mittags blieben, sahe ich Felder mit Mohn, Papaver somnifer., deren Blumen weiß sind; nur einige rothe bemerkte ich auch unter solchen, Papav. dubium.

Das Ruhehaus war vorher eine Moschee, u. ist besser als das, wo wir die Nacht vorher uns aufhielten.

Der Weg ausser diesem Ort, da wir des Nachmittags ihn wieder verlassen hatten, ist sehr an einem gewissen Theil, sehr beschwerlich, u. in der Regenzeit muß man

man kaum auf solchem fortkommen können. Die Gegend ist fruchtbar.

Des Abends erreichten wir Kistnarāsaburam, nach dem wir 9 Meilen gereiset waren. Dieser Ort ist klein, u. nicht wie die Vorigen, mit nur Mauer, sondern nur mit Buschwerk umgeben, unter dem ich wieder vorzüglich die Mimosa tamarindifol. fand. Dieser Dornbusch ist ein guter Zaun, durch den wenige Menschen noch Thiere so leicht dringen können; auch sind dessen Blätter u. Früchte nutzbar. Das Ruthhaus ist erträglich. Die Landstrasse geht nahe an diesem Ort vorbei.

Den 17ten März machten wir uns auf den letzten Weg dieser Reise, da wir nur noch 9 engl. Meilen von Kistnarāsaburam bis nach Bengalore hatten. Ehe wir eine Ispuren Pagode, die an der hübschen Landstrasse liegt, erreichten, fand ich an dem frisch begrünten u. grasbewachsenen Nullahufer eine kleine niedliche Pimpelgattung, ~~Pentandr~~ die Ammannia baccifera.

In einem angenehmen Hayn hielten wir uns etwas auf u. endigten nachgehends den noch kurzen Weg u. die ganze Reise diesen Vormittag durch göttliche Güte glücklich, nach dem wir in Bengalore bei Dr. Heyne meinem Freund angelangt waren. Im Pallast des ~~Prof. ist Col. Agg~~ des commandirenden Officiers.

Den 2ten Pfingstag Vormittag hielt ich mit meinem Freund

Freund u. seinem Hausgesinde u. Nachbarn Haus Gottesdienst. Ich las nach der Vorschrift der englischen Kirche die Gebete u. Capitel aus der Bibel.

Den 9ten In Dr. Heynes Haus hielt wieder englischen Gottesdienst, wie den Sonntag vorher.

Den 13ten Nachmittags ging ich mit Dr. Heyne auf eine kleine Reise nach Nandydroog 36 Meilen von Bengalore nordlich. Der Weg war angenehm, aber das Land nur in der Nähe der Dörfer cultivirt. Wir hatten Siwendrog u. Siwagangei Westlich. Die Crotalaria anthylloydes wächst sehr windig in der Gegend. Die Nacht überfiel uns, ehe wir das erste Dorf Jellawangam erreichen konnten, u. unglücklicher Weise fielen meine Träger mit dem Palankin im Dunkeln u. zerbrachen ihn, daß wir genöthigt waren gegen unsern Willen die Nacht in diesem Ort zuzubringen, da 5 Meilen weiter in Jallam zu unserer Aufnahme ein Zelt bereits aufgeschlagen war.

Den 14ten Durch den gestrigen Zufall mußten wir noch einen halben Tag länger in Jellawangam zubringen, bis ein anderer Palankin uns geschickt werden konte.

Der Ort ist mittelmäßig u. mit einem dichten Zaun umstrickt von der Mimosa tamarindi-fol. umgeben u. mit Thoren versehen. Ein schicklicher Aufenthalt ist in solchen.

Des Nachmittags verliessen wir Jellawangam.
Der Anblick des Landes war von dem gestrigen nicht verschieden. Doch kamen wir in schöner Allee, nachdem wir Jallam, den Ort zurückgelegt hatten, wo wir Anfangs die Nacht vorher zu bleiben entschlossen waren.

Die Allee bestand meist aus Mangus Bäumen. Die Nacht überfiel uns wieder, ehe wir aus solcher heraus kamen, u. wir gingen noch zwei Stunden mit einander zu Fuß ehe wir Dewenelli einen sehr grossen Ort u. ein Fort erreichten, das, das Thor ausgenommen, durch welches der Weg sehr enge ist, daß man mit einem etwas breiten Wagen nicht wol hineinkommen kan, so gut als Bengalore, aussieht.

Die Gegend um Dewenelly ist sehr schön u. cultivirt. Wir verliessen gleich unser Zelt, so vor dem Fort war aufgeschlagen worden,

Den 15ten, u. setzten unsren Weg durch recht angenehme Gegenden, wo wir Berge vor u. zur Seite hatten, u. die aufs beste angebaut werden, noch 10 Meilen weiter bis nach Nundydroog, Ort, das wir erst des Mittags erreichten, wo wir ~~Ihre Dyn~~ von dem ~~Lieutenant~~ Colonel freundschaftlich aufgenommen wurden. Unter dem Zelt, nahe am Berge wohnten wir.

Vom 15ten bis 18ten blieben wir in Nundydroog. Hier tauschte ich 4 Kinder; gewann auf Verlangen des Captain's

~~Bey~~ "

u. das dritte ~~und wird~~ auf das Ansuchen ~~des Capt.~~ eines andern Officiers d. 17ten in ~~des Colonels~~ Haus; u. das 4te ist das Fortrechnen ~~des~~ eines Conductors ~~Einderickes~~, das den 18ten Morgens in seinem Hause gebraucht wurde, ehe wir den Ort verliessen.

Den 16ten frühstückte ich in des Colonels Garten, der ausgesuchte Produkte enthält, als Earl, Easter, Pfirsichen, Aprikosen, ein Wein-Pandell voll Trauben u. mehrere Küchen Gewächse.

Den 17ten bestiegen wir den Berg, auf dem das Fort liegt, eine starke Festung. Den Colonel trafen wir auf solchem an, u. frühstückten mit ihm. Von solchem ist die Aussicht herrlich. Das Land ist schön cultivirt u. mit Bergen, besonders nach Norden hin u. mit Ebenen abwechselnd untermischt. Es war nach acht Uhr ehe wir wieder ins Thal kamen.

Den 18ten Wir nahmen unsern Rückweg nicht über Dewenelly, sondern über Pedda Ballapore zurück, u. kamen durch den Pass bei Nundydroog über den Berg. Wir hatten Mühe genug in der warmen Tages Zeit, denn es war 10 Uhr des Morgens, da wir an solchen anlangten, über die unebenen Steine, mit welchen dieser Weg belegt war, weg zu steigen, u. lagerten uns endlich unter einigen schattigten Mangus Bäumen nahe am Fuß desselben des Mittags. Des Abends um 6 Uhr langten

langten wir glücklich in Pedda Ballapore an, und hielten unsere Mittags Mahlzeit. Die ganze Gegend von Nundydrog bis dahin ist schön, Waldreich u. wol cultivirt. Berge waren nahe u. in der Entfernung.

Pedda Ballapore ist ein grosser Ort, u. hat ein kleines Fort, so voll Ruinen ist. Allein ein schönes Rathhaus, das ein Mohrisches Gebäude, ist in solchem.

Den 19ten verliessen wir früh Pedda Ballapore, nachdem wir vorher das Fort u. einige Gärten besehen hatten. Des Mittags waren wir unter dem Zelt in Jellawangam, u. des Abends kamen wir wieder nach Bangalore. Einen Weg von 24 Engl. Meilen machten wir diesen Tag.

Dr. Heyne machte mich auf die Art aufmerksam, wie in diesem Lande Salz gewonnen wird, das aber an Güte dem von der Küste sehr nachsteht. Ich sahe am Wege einen Erdhügel von ohngefähr 10 Fuss hoch. Auf diesem sind verschiedene runde Gruben gemacht, die durch einen Canal mit einem weiten u. runden irdenen Gefäss, so am Fuss des Hügels in die Erde eingegraben ist, Gemeinschaft hat. Diese Gruben werden mit Salzerde, so aus der ganzen Gegend zusammengekehrt wird, angefüllt; u. diese Erde, was das sonderbare ist, findet man da am häufigsten, wo in der Regen Zeit das Wasser stand.

Dann

ZE24:18a

Dann wird Wasser auf solche gegossen, das mit Salz ge-
schwängert umherfließt durch die Canäle in das Gesäuer
läuft. Aus solchem wird es sodann auf die zubereiteten
Beete gegossen, u. von der Sonne ausgedünstet, u. nachher
das zurückbleibende Salz abgenommen.

Den 23sten Sonntags hielt abermal Hausgottesdienst
mit Dr. Heyne's Familie, u. taufte das Töchterchen von
~~[illegible]~~ seinem Aufseher über den Compf Bertau.

Den 25sten Nahm ich von meinem guten Dr. Heyne u. meinen
übrigen Freunden in Bangalore Abschied, u. ging im Namen
Gottes auf meiner Reise nach Trichinapolly. Es war
Nachmittags, da ich das Fort verließ, das von Tippoo
ganz zerstört, von dem Rasa in Maysore aber wieder
aufgebaut worden ist. Wir waren die Nacht
in einem kleinen Ort, wo mein Palankin im Aufseh haus
keine Stelle fand, u. des andern Morgens ganz früh

Den 26sten setzten wir unsere Reise bis nach Osore
einem ansehnlichen Ort fort, wo ich einen Freund an dem
commandirenden Officier ~~[illegible]~~ fand, der mich
in sein Haus freundschaftlich aufnahm. Er wohnt in
dem von Tippoo ebenfalls zerstörten Fort.

Das Land, durch das ich reiste, hat eben das Ansehen,
wie das um Bangalore, u. das ganze Maysorische. Es
ist wenig bevölkert. Aus niedrigen kommt man abwechs-
lend auf höhere Gegenden, u. letztere sind am besten culti-
virt, weil sie reich an Wasser sind, das in der Monsoon
sich

sich dahin u. in die Teiche verläuft, u. womit das ganze Jahr hindurch die nahe liegenden Felder bewässert werden. Es ist ein wahres Vergnügen von höheren Gegenden dieses schöne Land zu übersehen.

Ich ging mit dem Capitain des Nachmittags auf den zu Osore gehörigen Fels, auf welchem eine heidnische Pagode liegt, u. von der man die schönste Aussicht über das Land u. bis an die Gränze im Süd-Osten hat.

Den 27sten Nachmittags setzte ich meine Reise nach Rayacottah fort. Wir hatten nun wieder Berge auf allen Seiten. Das Land ist sehr fruchtbar, u. die vielen Abwechslungen ergötzen das Auge, u. erneuern den Geschlechtern zum Preis des Schöpfers der so schönen Natur.

In Udinapilly, welches auf dem halben Berge liegt, u. wo ein gutes Rasthaus ist, blieben wir über Nacht.

Den 28sten Morgens um 9 waren wir bei Rayacottah, einem Berg Fort. Der Ort selbst ist mittelmäßig, u. liegt von Bangalore 51 engl. Meilen.

Wir kamen wieder durch angebauete u. cultivirte Gegenden, in denen ich unter andern auch den Arec Baum sah, nebst Cocus u. Pisang.

Der commandirende Officier war abwesend, da wir anlangten, u. kam erst den andern Morgen nach Rayacottah zurück, bei diesem freundlichen Mann war ich bis nach

Tisch,

2E24:18a

Fische, da ich sodann

den 29sten Nachmittags ihn u. den Berg wieder verließ.

~~Church was so gut u. der Abendsch. des Lot~~

~~ein Nachquartier mir zu geben.~~

Ich besahe auch diese Festung zu der der Berg gebaut u. breit ist. Es sind mehrere Magazine in solcher, und viele Werke neulich angelegt. Der Paß, durch den die Straße nach Madras geht, ist nur eine Meile von hier. Unten am Fuß eines Berges daselbst ist eine stets fließende Quelle, so aus einem in Stein gehauenen Ochsen Maul in eine kleine Cysterne herabfällt, u. das ganzen Lot mit schönem u. gutem Wasser versorgt.

Die Stein Massen liegen an einigen Orten des Berges flüchtterlich auf ein ander, u drohen den Herabsturz, das auch leicht ein mal der Fall seyn kann, wann in der Folge der Zeit der Regen mehr Erde unter ihnen weggenommen hat, oder bei einem entstandenen Erdbeben.

Viele Tiger halten sich in dieser Gegend auf, u. es ist ein Premium von 50 bis 100 Rup. denen versprochen, die einen erlegen. Hier nahm vor mehreren Monaten einen Mann, der des Nachts im schönen Mondschein vor seinem Hause auf dem Pial schlief, weg u. fraß ihn auf.

Wir kamen nahe u zwischen Bergen nach Callicode

gr.

gegen 9 Uhr des Abends, welches ein grosser Ort mit einer Festung ist, in welcher eine Pagode und Brahmaner Häuser sind. In der Nähe sahen ich Palmyrenen, die ich auf dieser Reise mehrere Tage nicht gefunden habe.

Den 30sten dieses Sontag feyerten wir mit Gebet, Gesang u. lesen des göttlichen Worts in dem schönen Ruhehaus des Vormittags.

Des Nachmittags begaben wir uns auf die Reise. Wir hatten aber einen warmen Tag, u. konten nicht so fleiß ad thun, als der weite Weg ad erfordert, um des Nachts wieder ein gutes Ruhehaus in Adamancottah, so 20 Engl. Meilen von Palicode entfernt ist, zu erreichen. In einem kleinen Ort bei Durmapury, sechs Engl. Meilen diesseits Adamancottah blieben wir daher des Nachts unter einem Pandel, so vor einem ganz schicklichen Haus aufgerichtet war. Allein wir waren nicht willkommen Gäste. Es kostete viel, uns etwas Wasser zu erhalten; u. nicht eher wurde dieses u. nachgehends etwas Milch gebracht, als bis ich dem unfreundlichen Mann wegen seines Betragens nachdrücklich erinnert hatte. Hier sprengten die Leute wieder Tamal, u. ich hatte Gelegenheit ~~die Leute~~ seine auf die Thorheit des Hüzens dieses Kaufmannsthum zu machen,

u.

u. sie zur Verehrung des allein wahren Gottes zu ermuntern.

Wir kamen zu diesem Ort durch eine ebene Gegend, in der ein schwarzer Boden, der sehr fruchtbar ist, angetroffen ~~wird~~, u. ~~der~~ auch ziemlich angebaut wird.

Wild wächst das Croton plicatum; ~~die~~ eine unge Barneliera, B. Maysorensis u. die Tragia cannabina. Die Blumen sind weiß.

Das Dorf liegt nicht weit von den Bergen, die wir auf dem ganzen Wege vorüber hatten u. an einem sehr großen Teiche, der aber ganz trocken war, so wie, wegen Mangel an Regen, das ganze Land sehr dürre ist.

Den 31sten Ganz früh machten wir uns wieder auf den Weg. Berge hatten wir ganz nahe zur Linken u. in großer Entfernung Rechts. Das Land hatte dasselbe Ansehen, wie gestern. Es bemerkte ich, auf denen die Baumwollstauden stand, Gossypium herbac.

Wir kamen nach anderthalb Stunden bei Adamancottah, einem großen Dorfe vorbei, u. reisten bis nach Appanaikpaleiam, einem unbedeutenden Ort, wo ein verfallenes Ruhehaus ist. Unter einem nahen Wurzelbaum, Ficus benghal. lagerten wir uns, nach dem wir 9 engl. Meilen diesen Vormittag zurückgelegt hatten.

Das

Des Nachmittags verließen wir nach 3 Uhr, da es noch sehr warm war Apparaikpaleiam zum ~~durch~~ dem Pass, durch den man vom hohen Land ins Gebürge wieder herunter kommt, nach Tapur unsere Reise fort zusetzen. Den Anfang desselben erreichten wir nach etwas mehr als einer halben Stunde. Der ganze Weg bis an den Fuß des Passes, an dem Tapur liegt, beträgt 6 engl. Meilen.

Die nahen Berge, so wie am vorigen Tag zur Linken hatten, behielten wir im Anfang dieses Weges, u. nach u. nach rückt, ja mehr wir herunter stiegen, thürmten sich auch welche zur Rechten auf, so daß wir nun in einem vollkommenen Thale reisten. Es war warm u. trocken allenthalben; die meisten Gesträuche und alles Gras war dürr, u. an vielen Orten durch angelegtes Feuer weggebrannt. Es hatte daher, diese Stellen ausgenommen, die Gegend unsere dem romantischen Anblick, nicht viel anmuthiges. In jenen waren grüne Bäume u. Sträucher in Menge zu sehen; es war aber auch sehr beschwerlich, ja oft unmöglich ohne viele Gefahr solchen nahe zu kommen.

Ich

Ich bedauerte es, daß ich diese Reise in einer so dürren Jahres Zeit hierher ~~diese Reise~~ machen mußte.

Die Stein Art dieses Gebürges, von dem ich einige Stücken mit nehme, ist Granit.

Tapur ist von wenniger Bedeutung, so wie das Rußhaus, das verfällt. Hier der Dr. Pons klagte uns eine gute Weile mit seinem Geschwerg u. der Versicherung, daß hier nichts zu bekommen wäre, ehe er für Bezahlung ein Huhn u. etwas Reis u. Milch brachte.

Bei diesem Ort ist ein Sach, der nur in der Regenzeit voll ist. Jetzt war er ganz trocken, durch graben im Bette desselben erhalten aber die Leute Wasser zum trinken, das gut ist.

Den 1ten April. Unsere Reise verfolgten wir fruch zwischen Bergen, die uns nun von allen Seiten umgaben, bis wir nicht weit von Murtianer in dem Rußhaus nunt kleinen Orts Tiwettipöddei ohngefähr 6 Meilen von Tapur des Mittags blieben. Auf der Gegend dieses Rußhauses erhielt Daumen von Lapsia purpurea Heynii u. das Panic. Polygamum.

Es ist die Gegend sehr gebüschigt. Nur in einem niedrigen etwas feuchten Orte war kurzes u. grünes Gras von der Agrostis tremula; desgleichen Coldenia procumbens häufig.

Den.

Von Murkanur an, bei welchem Orte wir den Nachmittag vorbei kamen, veränderte sich das Land merklich. Es ist hier sehr cultivirt u. bewohnt; allein die Felder liegen in dieser Jahres Zeit nun meistens brach. Jatropha glauca wächst in der Gegend.

Es war sehr warm, ehe wir das Rüthehaus verließen 101.° Fahr.

In Uralür, einem großen Dorf, wo ein schönes Rüthehaus ist, blieben wir über Nacht.

Ich hatte Gelegenheit mit einigen Tamilen, die in der Nähe des Rüthehauses waren, zu sprechen, u. ihnen die Nichtigkeit ihrer Götzen u. die Herrlichkeit des einigen wahren Gottes darzustellen. Ihr, der den Himmel u. Erde geschaffen hat, der die Sonne u. den Mond scheinen läßt, betet an, sagte ich. Ja, antwortete einer, die Sonne u. der Mond, die sind, es wir verehren sollen. – Nein doch, nicht sie, sondern den, der solche gemacht hat, müßten wir verehren, erwiederte ich. Der Sonnendienst scheint diesen armen Leuten besonders anerkenlich zu seyn, denn eben solche Antwort hatte ich schon bei einer andern Unterredung von einem bekommen. Ich zeigte ihnen weiter, in welchem großen Bedrangen wir alle mit einander liegen, aber wie hoch Gott die sündhafte Welt geliebet hat,

LE24:18a

habe, daß er seinen eingeborenen Rohr gab zum Erlösen
u. s. w.

Die Leute waren aufmerksam, u. ich dachte nach-
gehends mit Wehmuth daran, daß sie so selten Gelegen-
heit bekommen vom Wege des Heils unterrichtet zu
werden. Noch nie, sagten sie, hat uns jemand solche
Ermahnungen gegeben, da sie darum bekannt wurden.

Den 2ten Morgens reisten wir wieder durch ein
bewohntes u. schönes Land bis nach Selam. Hier
war ich einem Freund, ~~[illegible]~~, empfohlen, der
mich in sein Haus aufnahm.

Auf dem Wege nach Selam wuchs das Nerium
tinctor. Als ein mittelmäßiger Baum, das So-
lanum Jacquini habe ich in größerer Menge im
Maysoreschen, u. nun auch bei Selam gefunden.
Nahe bei diesem Ort in niedrigem Boden, der in
der Regenzeit mit Wasser bedeckt ist, sahe ich
in großer Menge das Heliotrop. malabaricum.

Selam ist ein großer u. schöner Ort, wo viel
Leinwand für die Company gemacht wird, u. wo
außer dem Collector ein Commercial Resident sich
aufhält.

Erreger sind ganz nahe, auf dem Wege ist es gro-
ßer das Bambus Rohr sich durch reiben entzündet
u. ganze Wälder durch den Auge eine gewaltige

Ita-

Illumination darstellet. Dörfer sind auch solchen, in denen ganz independente Leute wohnen, die aber Kräuter, u. was sie sonst finden, zum Verkauf herunter bringen.

Den 3ten Nachmittags verließ ich wieder diesen Ort. Ich hatte die Absicht den Charfreytag und das Osterfest hier zu feyern u. Hugh. zu predigen, wo er erlangt werden sollte. Diese Absicht gab ich auch zu erkennen; allein obschon hier Presbyterianer, Europäer u. Familien sind, bezeugte man nicht die geringste Neigung zur Betrachtung der Leiden u. der Auferstehung unsers Erlösers. Da ich also auch hier nicht, wie ich wünschte, beschäftigen Leute; so nahm ich auch die Invitation etwas länger zu bleiben nicht an, sondern zog meiner Reise.

Durch schöne Gegenden im Gebürge erreichten wir des Abends Mattûr, einen mittelmäßigen Ort.

Den 4ten Morgens früh verließen wir ihn wieder, u. kamen nach einer angenehmen Reise durch eben solches Land, wie gestern, des Morgens um 9 Uhr nach Mûnusâwadi, wo ein gutes Rasthaus, ~~das~~ aber zu sehr eingeschlossen ist, daß kein Wind recht hineinkommen kan. Ich zog daher ein cocus Wäldchen in der Nähe solchem vor. Hier war unsere

ZE24:18a

unsere erste Beschäftigung Jesu Leiden zu betrachten, zu singen u. zu beten. O, daß das Andenken an seine unendliche Liebe unser Herz immer mehr erfüllen u. zur Gegenliebe zu ihm u. zur Liebe unter einander erwärmen möge!

Zu botanischen Untersuchungen gaben mir diese sonst unnützige Gegenden nun keine Gelegenheit. Die Freude war vor einem Monat geendigt, u. die kraut-artigen Pflanzen u. kleinen Sträucher von der Sonnenhitze größten Theils ausgetrocknet. Nur hier u. da sahe ich noch grüne Felder, auf denen das Hunderrohr u. die Tobak Stauden gepflanzt war.

Wir setzten des Nachmittags unsere Reise bis nach Sittireitsâwadi, ein Kuhfaud fort, das von Bramahnern bewohnt wird, u. nicht weit von Kallangâni liegt. Im Haus selbst war es sehr beklemmend, u. ich zog den geräumen Ort außer solchem unter einem Ficus, wo ein Pulleiar aufgestellt war, denselben vor.

Einige Bramahner gesellten sich bald nachher zu mir. Wir sprachen erst über den Berg, so ich noch bis nach Tirutschinapally zurück zulegen hatte. Nachdem sie mir die Oerter genannt hatten, sagte ich: Nun muß ich auch auf einen Berg zeigen, denn auf welchem wir Sünder Vergebung u. Leben erlangen können.

können. Ich erinnerte sie endlich an die nichtigen Vorstellungen, die sie sich davon zu machen pflegen, u. verkündigte ihnen nachgehends die durch die Sendung eines Erlösers vom Himmel geoffenbarte große Liebe Gottes, u. zeigte ihnen, was wir nun zu thun hätten um an der Erlösung theil zu nehmen, u. was der Glaube an ihn für eine mächtige u. selige Wirkung auf unser Herz habe. Ohne den geringsten Widerspruch u. mit Zeichen des Wohlgefallens erhielten sie alles von ihnen nicht nur angehört, sondern auch ein Büchlein angenommen.

Den 5ten Wir reisten diesen Vormittag bis nach Nâmakalla. Mit gestern waren uns zur Rechten in Westen das Land mehr eben, nach Osten aber hatten wir viele u. nahe gelegene Berge unterbrochen. Allenthalben ist das Land cultivirt. Nâmakalla ist ein grosser ansehnlicher Ort, u. hat ein Fort, das auf einem Felsen liegt, u. nach Indischer Art gebaut ist. Es ist ein Wischnu Pagode in solchem, aber nun ohne Besatzung. Am Fuß des Felsen liegt ein schöner Teich u. ein Ruhestand, um das noch ein grosses Bandell aufgerichtet war, da wenige Tage vorher dem Götzen ein Fest gehalten, u. sein Wagen

gezogen

gezogen werden. Unter diesem Pandell hielt ich mei-
nen Palankin stehen. Bald darauf hatte ich mit Brah-
manen u. andern eine Unterredung über eben die
Materien, über die ich gestern geschrieben, u. bereits
angeführt habe. Ich redete viel vom menschlichen
Verderben, u. las ihnen vor, was Paul davon Rom. 1.
geschrieben hat.

In der Nähe des Kuhstalles war ein Talgat-
baum Corypha umbraculifera, der vor ohngefähr
5 Monaten blühete. Seine grosse Krone hing jetzt
voll Früchte; er war aber ganz blättern los.

Es war drey Uhr Nachmittags, u. noch sehr warm,
da wir unsern Weg nach Wadupatty andraten.
Wir hatten Berge auf beiden Seiten u. cultivirtes
Land, auf dem Holcus spicat. u. saccharat., Cynosur. Cora-
can, u. andres kleines Getreide gebauet wird. Nellu
aber wächst in diesem Lande nur auf Feldern die tief
u. an Teichen liegen. Jetzt war auch hier alles grün.

Wir erreichten Wadupattu, einen mittelmäßigen
Ort noch vor Untergang der Sonne. Er hat ein gutes,
aber etwas baufälliges Kuhstall, in dessen Nähe ein
Bach vorbei fließt, der von den nahen Bergen ent-
springt, u. für diesen Ort besonders wohlthätig ist, denn
er hat in dieser trockenen Zeit noch reichlich Wasser.

Den

Den 6te Wir feyerten hier das Osterfest mit Gesang, Gebet u. Betrachtung der Auferstehungs Geschichte unsers theuren Erlösers, u. verliessen daher Waduppatty nicht vor Nachmittags.

Bis nach Tottiam, einem grossen Ort, hatten wir eine beschwerliche Reise. Der Boden war rechtl von den heftigen Sommer Regen u. ein starker Süd-Ost Wind wehete uns entgegen. Die Nacht überfiel uns, ehe wir das schöne Ruhefeld erreichten.

Den 7te Tottiam liegt nahe am Cawery, u. ist ein Wasser reicher Ort, der viel Nella Felder hat. Wir gingen von solchem Fluß um 4 Uhr u. durch den Cawery mit Anfang der Sonne. Der Fluß hatte itzt nicht viel Wasser. Wir hatten die Absicht über Kuttalei, einen ebenfalls ansehnlichen Ort unsere Reise bis nach Tirupulaturei fortzusetzen. Allein wir fanden diesen Ort zu entfernt. Die Sonne wurde warm, u. wir waren genöthigt auf der Hälfte des Weges unter einem Wasser-Pandell des Mittags zu bleiben.

Der Weg ging am Cawery hin. Auf der Seite des Flusses war viel Gebüsch von der Guillandina Bonducella u. a..

Den

In dem trockenen Bett des Cauery wächst die Stemodia maritima.

Das Land ist schön, u. voll Cocus u. Pisang bäume; ein Land, das vollkommen dem Tanjoreschen gleicht. Hier doch liegt nahe bei dem andern von Tottiam an, wo die Berge sich entfernen, ein Nellu Feld an dem andern.

Ich war sehr ermüdet diesen Tag u. der Kopfschmerz erlaubte mir kaum mit jemand ein Wort zu sprechen. Die Hitze war 99–100° Fahrenh. das Mittags im Schatten.

Wir machten uns von diesem Ruhe platz wieder um 4 Uhr des Nachmittags auf den Weg, der nun sehr sandig wurde, u. gingen etwas weiter als Tiruppulaturei, da wir in diesem Orte kein bequemes Ruhehaus antrafen, wie wir erwarteten. Die Nacht überfiel uns, u. wir mußten uns unter einem Pandell wieder an einem Orte behelfen, wo fast nichts, auch kaum Wasser zu bekommen war. Wir waren hier ganz unbekannt, sonst hätten wir uns einen kürzern Weg auf weiter gehen dürfen um mit allem versehen zu werden.

Den 8ten legten wir den übrigen Theil unsers Weges bis nach Tirutschinapally zurück. Glücklich u. im

Wol-

Wohlsein, Gott Lob, unawendt ich meinem Bruder Pohle.

Der ganze Weg von Bangalore bis nach Tirutschina„ pally beträgt 227 engl. Meilen.

Ich besuchte mit meinem Bruder die hiesigen Euro„ päischen Freunde, und gingen auch zuweilen aus unserer Gemeinde, welchen wir ein Wort der Ermun„ terung zuriefen.

In der Nähe des Flusses standen wir eines Nach„ mittags an 15 Personen die von Tirnavelly hierher gekommen waren, weil in den dasigen Gegenden wegen Mangel an Regen eine grosse Theurung ent„ standen ist, um Arbeit u. Unterhalt zu finden. Leider war die Ernte hier bereits geschehen, ehe sie diesen Ort verrichten, u. folglich ihre Hof„ nung nicht erfüllt worden. Die armen Leute beiten nun weiter nichts thun, als noch einige Voggeln fangen. Wir ermunterten sie den Gott zu suchen, der vom Himmel Regen u. fruch„ bare Zeiten giebt, u. nicht blos für die Erhaltung dieses irdischen Lebens, sondern besonders auch für ihre unsterbliche Seele besorgt zu seyn.

Den 13ten Samstags erwegte ich Engl. übers Luc. 24, 36—40. Wie durch Jesu Auferstehung unsre Glaube u. Hoffnung gegründet werden, u. wir dadurch zum J. Wandel erweckt werden sollen.

Und

ZE24:18a

Und nachgehends Tamilsch über Ebr. 13, 20. 21. Paüli Segens wünsch u. Gebet für die Gläubigen.

Des Nachmittags verließ ich wieder Tirutschinapally. Ich nahm meinen Weg über Kilikodtei nach Pudeler u. Sittirakudi, wo christliche Gemeinden u. Bethäuser sind, u. wo ich Hr. Rohlhoff anzutreffen Hoffnung hatte. Eine reiche Strecke war ich fuhr Kilikodtei aber war es wegen der schmalen Reise u vielen Master Canäle, ob solche schon trocken waren, so beschwerlich fortzukommen, sonderlich da auch die Nacht uns überfallen hatte, daß wir nahe bei einem Dorfe unter freyem Himmel den Aufgang des Monds zu erwarten beschlossen.

Den 14ten Sonntag hatte ich die Freude meinen Bruder in Pudeler zu umarmen. Hier hatte sich die kleine Gemeinde versammelt, mit der wir betten u. der ich einen kurzen Vortrag hielt. Eben das geschah nachgehends auch in Sittirakudi, wo wir bis des Nachmittags blieben, u. den übrigen Weg nach Tanschaur vollends zurück legten.

Wir benützten die Gelegenheit, wo wir mit einander allein waren, über die Angelegenheiten der Mission uns zu besprechen u. unseren Bericht einander mitzutheilen, die solche betreffen. Sonst erfuhr wir von unsern Freunden in Tanjore angelangen, die ich einige Jahre nicht gesehen hatte.

Hier

Hier blieb ich nur bis zum 16ten des Nachmittags, da ich in Nagapatnam, wo kein Prediger ist, mit Sehnsucht erwartet wurde.

Ich that mit Hr. Kohlhoff die nöthigen Besuche, unter die ich besonders den Besuch des Königs zähle, der uns mit vieler Freundlichkeit empfing, u. mit dem wir uns mehr als eine Stunde lang über manche Gegenstände unterhielten. Ich dankte ihm für die Unterstützung, so er unter andern der Mission in Vepery zukommen läßt. Die Unterredung fiel auch auf das neue Sattiram, Muttabhai Sattiram, das in Kanandangkudi, einem District, der 16 engl. Meilen von Tanschaur entfernt ist, nun etwas mehr als 2 Jahre zum Besten armer Jünglinge u. Armen errichtet worden, u. das ich zu sehen wünschte. Der König gab so gleich Befehl, daß uns die ganze Einrichtung zeigt werden, u. wir reisten.

Den 16ten Nachmittags dahin ab. Wir erreichten solches, da es bereits Nacht worden war, u. nahmen unsere Herberge in einem dazu gehörigen Garten und Bongalo, so besonders zum Aufenthalt der Europäer bestimmt ist, wo wir eine gute Abendmahlszeit bereitet standen.

Den 17ten Mit Tagesanbruch begaben wir uns wieder nach dem Sattiram. Hier besuchten wir

2E24:18a

wir westlich die Schulen, in denen 130 Knaben im Tamilischen, 11 im Englischen, 20 im Portugiesischen u. ebenso viel im Telugisischen u. Malrattischen unterrichtet werden. Außer diesen unterhält der gute König auch eine Schule, die zur Mission gehört, die zwei Engl. Meilen vom Tattiram entfernt ist, u. in der 50 Kinder gespeist u. gekleidet werden. Diese Schule war mit der Tanschauerschen Armen Schule vorher verbunden. Allein da die Aus-gaben zum Unterhalt so vieler Knaben zu stark für die Mission wurden, hätten diese Kinder entlassen werden müssen, wo der König sie sicherer nicht angenom-men hätte.

Das Tattiram hat ein Obergebäude, in dem der König mit seiner Familie sich aufhält, wenn er es besucht, welches gemeiniglich in oder nach 2 Mona-ten geschieht. Bei dieser Gelegenheit examinirt er die Kinder um zu sehen, wie weit sie im Lesen gekom-men. Auch hält er ein genaues Register von den Knaben u. ihrem Fleiß, welches er uns zeigte, da wir unsere Aufmerksamkeit ihm machten.

Der Bau dieses großen Anstalt kostete ihm bereits über ein Lac Pfau Pagoden, u. noch wird an zwei Pagoden gebauet, die dem Siwen u. Wischdnu gewid-met sind. Leider, daß der Rasa auch noch so sehr das Heidenthum begünstigt!

Wir

Wir hörten, daß in diesem Sattiram monatlich 20 Garce Nellu verbraucht, u. zur Bezahlung der andern Lebensmittel u. der Bedienten 750 Pn Pag. aufgegeben werden. Bis an 3300 u mehr Freiheim, unter denen ein grosser Theil Brahmaner sind, werden hier täglich gespeiset.

Der Aufseher dieser Anstalt, der uns allenthalben herumführte u. uns von allem unterrichtete, ist Appu Raw.

Aus dem Sattiram gingen wir nun zu unserer Schule, wo Hr. Kohlhoff auch ein Lehrhaus gebauet hat, u. indem wir noch beisammen bis des Nachmittags blieben.

Hier examinirte mein Bruder die Schulkinder, u. ich hielt nachgehends eine Katechisation über die Worte: Christus Jesus ist uns von Gott gemacht zur Weisheit u.y. Die ich kurz vorher mit noch einigen andern Sprüchen im Lehrhaus an die Wand geschrieben gefunden hatte.

Jezt nahm ich wiederum Abschied von diesen theuren Brüder, u. setzte meine Reise von Kanandangkudi bis Mannârkowil fort. Wo wir spät u. im dunklen ankamen, da der, so die Lanternen trug mit den Lastträgern den Weg verfehlt hatte. Es war dies ein Morgenfall, der den Abend sehr unangenehm machte.

machte. Ein Assistant Collector hat am Fuße dieses Großen Berges u. nahe am Fluß, der nun, wie alle andere in dieser Jahres Zeit ganz trocken ist, einen Garten u. Haus, so ich einnahm.

Den 18ten früh verließen wir wieder Mannârkowil. Der Weg ging itzt über lauter Nellu Felder, u. war wegen der Canäle u. Reine, durch die er flußte sehr unbequem. Wir wurden so dadurch aufgehalten, daß es uns unmöglich wurde Tiruwalur zu erreichen, daß wir diesen Mittag uns aufzuhalten uns vorgenommen hatten, u. das 18 engl. Meilen von Mannârkowil entfernt ist ~~zu erreichen~~. Bis 10 Uhr reisteten wir u. konten uns etwas über die Hälfte dieses Weges zurück legen.

Der Ort, wo wir des Mittags blieben, heißt Wêli-kudi, u. ist unbedeutend.

Des Nachmittags hatten wir eben so einen beschwerlichen Weg, wie des Vormittags bis wir Tiruwalur erreichten. Wir reisteten von diesem Ort noch des Abends bis Kûrkawalur, wo wir in dem Bongalo, so der Collector gebauet hat, über Nacht blieben.

Den 19ten des Morgens wallfahrten wir den Weg nach Nagapatnam, wo ich von dem Deputy Commercial Resident ~~[illegible]~~ aufs freundlichste empfangen u. bewirthet wurde.

Den 20ten Sontags gewidmet erstlich fortsetzung über 1. Petr. 2, 11. Ich ermahnte auch, meiner Geliebten,

als

als Fremdlinge u. Pilgrimm, entfaltet auch noch
dann fielt englischen Gottesdienst u. predigte über Ebr. 13,
20. 21. in der grossen Kirche.

Des Nachmittags versammelte sich die kleine Tamilsche
Gemeinde, der ich einen Vortrag über Joh. 10, 14. hielt, u. die
liebreiche Fürsorge Jesu, des guten Hirten gegen die
seinigen daraus zeigte.

Den 21ten war die Zubereitung zum heil. Abendmahl;
über die Einsetzungs Worte predigte ich portugiesisch,
dann confirmirte ich 8 Personen, die von Mr. Domingo
Rosario waren unterrichtet worden, u. taufte einen
erwachsenen, nebst 4 Kindern.

Des Nachmittags hatte ich im Tamilschen die Zu-
bereitung zum heil. Abendmahl, u. trauete ein Paar
Portugiesen, u. taufte ein Kind, so zur Tamilschen Ge-
meinde gehört.

Den 22ten. Ich predigte portugiesisch über Matth.
7, 21. u. theilte nachgehends persönlich an 65 Personen
aus der portugiesischen u. an 19 aus der Tamilschen,
u. zuletzt an einen blinden, schwachen u. alten Mitteer nebst
drey Personen mehr im Hause das h. Abendmahl aus.

Des Nachmittags, nachdem ich vorher mit ~~dem~~
~~Wallace~~ dem Collector die Armen betreffend ge-
sprochen hatte, reiste ich von Nagapatnam ab.
Ich kam bis über das Ufer bei Careikal diesen Abend
u.

u. blieb in dem nächsten Ruhehaus über Nacht.

Den 23ten August verwechselte ich Gott lob Tranquebar, u. hatte die Freude meiner Frau, Brüder u. andern Freunde im Wolhozu auszutreffen. Bis zum

6ten May blieb ich daselbst. Ich predigte in N. Jerusalem u. Bethlehem Tamilisch, u. hatte mit meinen Brüdern öfters Unterredungen über die gegenwärtigen bey Innlichen Umstände der Mission. Da ich aus einem Briefe des Hr. Past. Uhle in London den Kurz vorher erhielt, ehe ich diese Reise antrat, die Versicherung hatte, daß die Hoble Society for promot. mich als ihren Missionar angenommen hat, mußte ich itzt ~~wegen dieser Verhinderung~~ noch verschiedene Einrichtungen machen, ehe ich Trankenbar verlassen konnte.

Den 6ten May Nachmittags begleitete uns Hr Cammerer bis zum nächsten Ruhehaus, u. nahm sodann rührenden Abschied von uns.

Den 7ten des Morgens um 3 Uhr gingen wir wieder auf die Reise, u. blieben zwischen Siarki u. dem Collaram bis des Nachmittags in einem Ruhehaus. Dann gingen wir zu Fuß durch diesen Fluß, da er nicht viel Wasser hatte, u. hielten uns die Nacht in einem Ruhehaus vor dem Fluß bei Porto Novo auf.

Den 8ten – u 9ten brachten wir bei Freunden in Porto Novo u. Cuddalur zu.

Den

Den 10ten Nachdem wir in einem schönen Ruhehause vor Pondichery die Nacht geschlafen hatten, reisten wir bei dieser Stadt vorbei, u. nach einem andern eben so bequemen Ruhehause, wo wir des Mittags blieben.

Der Ausseher über solches brachte uns für Bezahlung was wir nöthig hatten. Ich verkündigte ~~nicht~~ mich bei dieser Gelegenheit nach seiner Familie, bezeugte ihm meine Freude über ihr Wohlbefinden u. versicherte ihn, wenn wir unsere Häusliche Freuden, unsern Unterhalt, u. was wir sonst gutes genissen zu verdanken hätten. — Ja, sagte er, es ist Gott im Himmel, der uns alle Wohlthaten erzeiget. — Aber, verwunderte ich, wenn er es ist, so verdient er auch allein allen Dank u. alle Verehrung, u. doch thun das nicht die meisten Einwohner dieses Landes. Sie wen u. Weibchen werden verehrt, u. ich sehe, daß ihr ein Anbeter des ersten seyd; (er hatte sich die Stirn mit heiliger Asche bestrichen). — Wenn, antwortete er, die rechte Zeit kömt, dann soll Gott im Himmel allein von uns angebetet werden. Jetzt sind wir noch unwissend. — Dies letzte ist wahr; allein hat sich Gott nicht auf mannichfaltige Weise in seiner Macht, Weisheit u. Güte geoffenbaret? Ihr habt also täglich Gelegenheit u. Aufmunterung ihn zu

2E24:18a

zu rechnen u. zu verehren. Allein das Götzen Opfer nährt die bösen Lüster, darum wollt ihr es nicht verlassen. Dies gehört indessen alles zum verdorbenen Welt, u. dies ist der Teufel. (So sind dies ihre eigenen Ausdrücke). Mit dem Teufel aber geht die Welt ins Verderben. Dies sollt ihr bedenken u. weise werden. — Er wunderte sich hierauf, daß ich es wäre, der zu einer andern Zeit eine Unterredung mit dem Schulmeister bei dem Sattiram hatte. Ja, sagte ich, ich wollte mich freuen, wenn solche einigen Nutzen gestiftet wäre. Ein Büchlein, das ich ihm anbot, nahm er endlich willigen, u. verließ mich.

Des Nachmittags verließen wir wieder Rengapullei Sawadi, dies ist der Name des Rüsthauses, hielten uns die Nacht in Renganadaburam auf, welchen Ort wir

den 11ten vor 3 Uhr des Morgens verließen, u. bis Tenpakkam unsern Weg fortsetzten, wo wir wieder ein schönes u. bequemes Rüsthaus um halb 8 des Morgens antrafen. Hier feierten wir den Sonntag, u. sangen, betteten u. betrachteten mit einander Gottes Wort.

Wir hatten einen kühlen Nachmittag, denn die Sonne hatte sich bald hinter die Gewitter Wolken in Westen verborgen u. der regnichte Ostwind wehte stark, da wir diesen Ort verlassen hatten. Nur der Weg, der durch viel

viel Gebüsch fortging, war wegen des vielen Sandes u. Staubes beschwerlich.

Wir verwechselten Lingatsedi Ruhetage nach Untergang der Sonne, wo wir die Nacht zu bleiben uns vorgenommen. Eine Stunde darnach kam das Gewitter mit wolkenbrüchigem Regen, u. regnete das Land u. dessen Bewohner, u. verunreinigte uns zum Lobe des Herrlichen Schöpfers.

Den 12ten früh setzten wir unsere Reise nach Sadras fort. Das Ende dieses langen Weges war wegen des tiefen Sandes u. der zugenommenen Hitze sehr beschwerlich. Es war 10 Uhr, da wir in dem Hause der braven Mitter einkehrten, die die Reisende bewirthet.

Bald nach unserer Ankunft in Sadras verkündigte ich mich nach unserer Gemeinde. Es waren 7 Personen, die das heil. Abendmahl verlangten. Des Abends um 7 Uhr, nach dem ich vorher einige Freunde u. Kranke besucht hatte, hielt ich die Vorbereitung.

Den 13ten Vormittags predigte ich über Joh. 3, 3. Warlich, warlich, ich sage dir, es sey dann, dass jemand von neuem, von der Wiedergeburt, u. theilte nachgehends das heil. Abendmahl aus.

Die hiesige Gemeinde ist sehr klein, u. in der Schule werden jetzt nur 7 Kinder im portugiesischen und holländischen unterrichtet.

Des Nachmittags verließen wir wieder Sadras,

und

u. kamen um 9 Uhr des Abends in Tirupporeiur an, das 14 Engl. Meilen von erstern Ort entfernt ist.

Den 14ten Wir beschlossen des Vormittags hier zu bleiben. Ganz früh gingen wir auf den kleinen Berg, auf dem eine Pagode liegt, u. ergötzten uns an der schönen Aussicht. Die Premna toment. blühete um. Die Terreola buxifol. u. viele Bäume von Abrus precat. und Apocyn. frutesc. wurden mir gebracht. Die Blätter des Abrus schmecken süß, u. man macht ein Decoct von dieser Pflanze mit der Brühe des gekochten Reises, das für kühlend u. blutreinigend gehalten wird.

Des Abends waren wir in Muddeikarer Sawadi. Von diesem Ruhehaus, in dem es die ganze Nacht hindurch sehr unruhig war, da sehr viel Reisende sich dabei aufhielten, gingen wir.

Den 15ten Des Morgens sehr früh nach Tirunamburu, wo wir bis des Nachmittags blieben, u. endlich nach einem Weg von zwei Stunden in Vepery glücklich durch Gottes Güte ankamen, u. so diese Reise endigten. Der Name des Herrn sey für alle uns auf solcher verwirrenden Hülfe gelobet!